



Das Grüne Blatt 1/2010

Streuobst – Alternativen zum Apfel

Historie

Streuobstwiesen dienten ab dem 18. Jahrhundert ursprünglich der Selbstversorgung mit Obst in den bäuerlichen Familienbetrieben. Gepflanzt wurde in Wiesen, die in einem Gürtel um die Dörfer lagen mit Baumabständen von 10-15 m. So entstanden die landschaftsprägenden Streuobstwiesen mit doppelter Nutzungsmöglichkeit als Wiese/Weide und zur Obstproduktion.

Bis in die 50-er Jahre trugen diese Bäume zur Obstversorgung entscheidend bei, danach nahm ihre Bedeutung rapide ab. Parallel zu den wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Entwicklungen im Lande mussten die großkronigen Obstbäume den Anforderungen der modernen Landwirtschaft und dem veränderten Verbraucherverhalten weichen.

Ökologische Bedeutung

Aufgrund des Strukturwandels gehören Streuobstwiesen heute zu den gefährdeten Biotopen und erfahren aufgrund ihrer landschaftsprägenden und ökologischen Bedeutung besonderen Schutz und Förderung. Nach Angaben der Universität Hohenheim bieten sie in Deutschland Lebensraum für über 5.000 Tier- und Pflanzenarten sowie für über 3.000 Obstsorten und stellen somit ein unschätzbares Reservoir an genetischer Vielfalt dar.

Streuobstwiesen mit hochstämmigen Obstbäumen erfreuen sich weiterhin einer großen Beliebtheit bei Städten und Gemeinden, z. B. als Ausgleichsfläche oder für das

Ökokonto. Das Motto lautet „Landschaftspflege bzw. Naturschutz durch Nutzung“. Denn man hat erkannt, dass viele Tier- und Pflanzenarten nur dann überleben können, wenn die Kulturlandschaft den Anforderungen entsprechend gepflegt wird.

Streuobstwiesen beherbergen viele Obstarten!

Streuobstwiesen bieten eine große ökologische Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Das gilt auch für die gepflanzten Obstarten. Doch schaut man einmal auf die Pflanzenliste bestehender Anlagen, dann stellt man oft fest, dass der Apfel absolut im Vordergrund steht. Das führt zu einer künstlichen Einengung des Artenspektrums und hat mit der ursprünglichen Absicht nicht viel zu tun. Laut Arbeitsgemeinschaft Streuobst e. V. lautet die allgemeingültige Definition:

„Die Streuobstwiese ist die traditionelle Form des Obstanbaus – in Unterscheidung zur Obstplantage. Auf Streuobstwiesen stehen hochstämmige Obstbäume unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Arten und Sorten“.

Alternative Arten und Sorten

Um dieser Definition gerecht zu werden, sollten neben den Kernobstarten Apfel, Birnen und Quitten unbedingt auch geeignete andere Obstarten und –sorten Berücksichtigung finden. Die Früchte können zum Teil frisch genossen oder zu beson-

deren Produkten veredelt werden (Brennerei, Mosterei, Küche bzw. Gastronomie).

Steinobstarten für Streuobstwiesen:

Bezeichnung/ Sorten	Aussehen, Form
Süßkirsche `Lambsheimer Kurzstiel`, `Meckenheimer Frühe Rote!`, Vogelkirsch-Sämling etc.	Klein-mittelgroße Früchte, frühe Sorten, deshalb meist wurmfrei
Echte Pflaume `Ontario-Pflaume`, `Gräfin Cosel`, `Zibarte` etc.	Runde Frucht, weiches, saftiges Fruchtfleisch
Zwetsche (Zwetschge) `Kandeler Zuckerzwetsche`, `Lambsheimer Kurzstiel`, `Königsbacher Frühzwetschge` etc.	länglich ovale Fruchtform, festes, grün-gelbes Fruchtfleisch, meist blaue Farbe, natürliche Beduftung, gut steinlöslich.
Reneklode (Reineclade) `Graf Althanns Reineclade`, `Große Grüne Reineclade`, `Qullins Reineclade`.	Rundliche, grün-gelbe Frucht, schlecht steinlösend
Mirabelle `Metzer Mirabelle`, `Nancy Mirabelle`, `Mirabelle von Flotow`	Klein, rund, gelb-rot, süß-aromatisches Fruchtfleisch

Weitere heimische Pflanzen

Geeignete Pflanzen für Streuobstwiesen müssen robust, anspruchslos und pflegeleicht sein. Darüber hinaus sollen sie einen üppigen Blütenschmuck und/oder verzehrbare Früchte bieten, wie z. B. eßbare Mandeln und Eßkastanien. Eine Bereicherung der ökologischen Vielfalt stellen auch Großsträucher dar, die sich gut in die Streuobstwiesen integrieren lassen, wie z. B. die bedornete Schlehe (*Prunus spinosa*) oder die dekorative Mispel (*Mespilus germanica*). Die Mispel bildet imposante, große Sträucher mit herrlichen, creme-weißen Blüten und dekorativen Früchten. Beide können auch als Baum erzogen werden, sind robust und schnittverträglich und wachsen ohne Probleme auf allen Standorten. Von besonderem Zierwert ist die überreiche und regelmäßige Blüte ab März bis April, die für die Nektarbesucher eine üppige Bienenweide darstellt. Speierling und Walnüsse waren einst landschaftsprägende Bäume der Rheinebene. Erstgenannte findet man heute kaum noch, Walnüsse sind teils stark überaltert, so das sie unbedingt bei Neupflanzungen berücksichtigt werden sollten.

Weitere Obstarten für Streuobstwiesen

Obstart/ Geeignete Sorten (Auswahl)	Vorteile
Walnuß (<i>Juglans regia</i>) Moselaner Walnuss (Nr. 120) Weinheimer Walnuss (Nr. 139) Geisenheimer Walnuss (Nr. 26) Rote Donanuss, Sämling	- Landschaftsprägender Baum der Pfalz und anderer Weinbaugebiete - Robust, anspruchslos - Kein Schnittbedarf
Speierling (<i>Sorbus domestica</i>) `Sossenheimer Riese` ist die bekannteste Sorte im Handel	- gilt als einer der schönsten, aber auch seltensten Bäume in Deutschland. - Nahe Verwandte: Vogelbeere (<i>Sorbus aucuparia</i>), Elsbeere (<i>Sorbus torminalis</i>) Mehlbeere (<i>Sorbus aria</i>), Zwergmispel (<i>Sorbus chamaemespilus</i>)
Essbare Mandel (<i>Prunus dulcis</i>) `Große Prinzessmandel`, `Dürkheimer Krachmandel` `Ferragnes`, `Ferraduell`, `Ferrastar` (F)	- früher Blütenschmuck - essbare, aromatische Früchte - anspruchslos - Trockenheitsresistent - Kleinkronig - Französische Sorten moniliarensistent, spätblühend
Eßkastanien `Marigoule`, `Marsol` (F) (Resistenz gegen Kastanienrindenkrebs), `Ecker` (A), `Tisenser` (I) Wildform	- schwachsauere Böden - Ansprüche vgl. Äpfeln - Spätblühend (mit Reben) - Meist selbstunfruchtbar, deshalb mehrere Sorten
Mispel (<i>Mespilus germanica</i>) Großfruchtige Sorten sind `Nottingham`, `Holländische Großfruchtige`, `Macrocarpa`, `Bredase Reus`, `Kurpfälzer Mispel` (ohne Frosteinwirkung genießbar), Wildform	- Dekorativer Strauch - robust - Selbstfruchtbar - cremeweiße Blüten - attraktive, gold-braune Früchte mit typischer Kelchform. - Erst nach Frosteinwirkung genießbar (s. Ausnahme).
Schwarzer Holunder (<i>Sambucus nigra</i>) `Haschberg`, `Mammut`, `Samyl`, `Sampo`, `Sandal` (frühreifend im August), Wildform	- Nährstoff- und Feuchtigkeitsliebend - Üppiger Blütenschmuck
Kornelkirsche (<i>Cornus mas</i>) `Jolico`, `Kasanlaker`, `Schumener`, `Titus`, `Schönbrunner Gourmetdirndl`, `Devin`, Wildform	- Robust und anspruchslos - Attraktive Bienenweide, Zierwert und Fruchtgehölz
Weisse Maulbeere (<i>Morus alba</i>)	- gutes Vogelnist- und -nährgehölz

Weitere Informationen: www.gartenakademie.rlp.de